

The second you sleep

(Dean x Sam) (Warnings werden erweitert)

Von abgemeldet

Kapitel 8: Sleep ninE

The second you sleep

Autor: Misk-M

Teile: 9/?

E-mail: missaya@freenet.de

Disclaimer: Die Charaktere gehören nicht mir, ich benutze sie lediglich und Geld verdienen tue ich damit ganz sicher auch nicht.

Warnings: Mystery und Angst

Kommentar: Meine erste Supernatural Story und ich hoffe, dass ihr sie mögen werdet.

Kommentar2:

@missouri: Vielen lieben Dank für dein Kompliment und dein Kommi!! Das hat mich wieder sehr gefreut. Hoffentlich findest du schnell raus, ob und wie gut du das letzte Kapitel überstanden hast, denn hier kommt das nächste und das hats auch in sich. >__> oi...

@-Sam_Winchester-: Wow, ich danke dir so sehr für dein Kommi, das hat mich echt total gefreut. Und ich bin auch glücklich dass du das letzte Kapitel gut überstanden hast. *knuddel*

@Schicksalsstern: Keine Sorge, hier ist auch schon das nächste Kapitel!!! Tadaaaaa... und es ist auch nicht sonderlich besser, als das letzte. So sorry... Aber ich hoffe, du überlebst es! Vielen lieben Dank für dein Kommi!!!

@S-a-m: Ich bin doch eh recht flink mit dem Schreiben so dass du auch gar nicht lange warten musstest. Hier also das nächste Kapitel! *knuddel* Vielen Dank für dein Kommi. Und sorry, dass ich so nen Hang (haha welch Wortspiel... oh, ich sollte echt cooler werden... >__>) zum Cliffhanger habe! *schnüffz*

@yuna_16: Freut mich dass du zu mir gefunden hast! Ich hoffe, dass dir die story auch noch weiterhin gefällt!! Danke dir sehr für dein Kommi!!! DANKE!

So, und nun gehts los:

***** TsyS Teil 9 *****

Seine Hose rutschte hinab und er verfluchte es, dass er nichts drunter trug- wie sooft. Er hatte gehofft, dass Claire weder Freund, noch Verlobten oder Ehemann hatte. Eine

dumme Angewohnheit, die sich nun zu Sams Nachteil auswirkte. Aber wahrscheinlich hätte eine Boxer nicht viel geändert an dieser Situation. Er packte Sams Becken und hob es an. Dabei streifte er dessen Hüfte und verschmierte das Blut aus der Wunde über das Becken. Sein Glied war bereits steif und hart und er versuchte mit aller Gedankenkontrolle sich selbst davon abzuhalten. Aber als er sich an seinem Bruder rieb und sich über ihn beugte, hoffte er nur noch, dass Sam sich, so gut es ging, entspannte.

Er hasste sich selbst dafür. Fest drückte er seine Eichelspitze gegen Sams Eingang, ehe er sich voranschob und langsam in seinen kleinen Bruder eindrang.

Er hasste sich so sehr dafür!

Schmerzvoll stöhnte Sam auf und Tränen traten ihm in die Augen, welche über seine Wangen liefen. Er hasste es, Sam weinen zu sehen. Das konnte er auf den Tod nicht ausstehen. Aber wegsehen ging auch nicht.

Und Sam war eng. Viel zu eng. Sollte Sam jetzt wirklich entspannt sein, wollte Dean nicht wissen, wie es wehtat, wenn er sich verspannen würde. Er packte Sams Becken gröber und hielt es fest, um tiefer in ihn dringen zu können. Es tat ihm selbst so schrecklich weh.

Er hasste sich so sehr dafür! Er fand keine Worte dafür!

Aufpassen hätte er auf ihn sollen und ihn nicht eigenhändig seelisch töten. Als das Zittern in Sams Körper aufhörte bekam Dean Angst. Er würde alles dafür tun, dass Sam ihn wenigstens hören konnte. Er hatte das Gefühl ihn zu töten, ohne es zu wollen. Und trotzdem spürte er diese unglaubliche Lust auf seinen Bruder in sich- etwas, das ihn sich noch mehr hassen ließ. Sich in Sam zu befinden erregte ihn mehr als gedacht in dieser Situation, aber er wollte, dass es sich schrecklich anfühlte. Wie konnte etwas so Furchtbares nur solche makaber angenehmen Gefühle verursachen?

Er hasste es!

„HEEY!!!“ hörte er ein lautes Rufen und plötzlich- er bekam gar nicht mit, wie- konnte er seinen Körper wieder selbst steuern. Die Melodie hatte urplötzlich aufgehört und vor ihm zischte der Dämon wütend auf. Schnell trennte er sich von Sam und zog seine eigene Jacke aus, um sie auf seinen Bruder zu legen, ihm damit wenigstens ein bisschen zudeckend. Er musste handeln- JETZT! Neben ihm lag die Schrotflinte und eben jene nahm er hastig auf, um sie auf den Dämon zu richten.

„Du wirst sterben!“ Purer Hass sprach aus Deans Stimme. Er hatte sich selbst noch nie so sprechen hören. Er drückte ab.

Und traf ins Schwarze- direkt ins den Magen des Wesens. Laut und kreischend aufschreiend, stürzte der Dämon davon und verschwand hinter ein paar Bäumen. Am liebsten wäre Dean ihm nachgerannt und hätte ihn quälend langsam zur Strecke gebracht. Aber er konnte nicht wegen Sam. Er war sowieso froh, dass der Dämon geflohen und nicht geblieben war. Wenn er sie alle unter seinen Bann gebracht hätte, dann wäre die Sache noch übler ausgegangen. Denn erst jetzt bemerkte er Claire, die die Arme voller Steine- etwas entfernt vor ihnen stand, einen weiteren Stein noch werfbereit in der erhobenen Hand haltend. Und er hatte noch nie so viel Dankbarkeit für eine Frau empfunden. Schnell zog er seine Hose wieder an und verschloss sie. Neben ihm griff sich der Unbekannte an den Kopf und stöhnte gequält. Aber das interessierte ihn nur zweitrangig. Er blickte sich kurz um und fand Sams Hose, die er ihm mehr schlecht als recht überstreifte.

„Lassen sie uns gehen, bevor es zurückkommt!“ schrie Claire, die Tränen in den Augen und die Steine fallen gelassen hatte.

Dean nickte. „Kümmern sie sich um den da!“ er deutete auf den anderen Mann, ehe er unter Sams Körper griff und sich diesen auf die Arme hievte.

Er schien nicht wirklich bei sich zu sein, was Dean sehr besorgniserregend fand. Sam war eigentlich nicht besonders schwer, aber recht groß und schlaksig, trotzdem kam er gut voran, als er durch den Wald lief. Er wusste, er sollte nach Claire sehen, aber sein Blick war nur auf das bleiche Gesicht seines Bruders gerichtet. Aber es war auch gar nicht nötig, denn Claire war dicht hinter ihm, sie zog den jungen Mann an seinem Hemdärmel mit sich. Dabei knickste sie immer wieder ein mit ihren Stöckelschuhen- die waren wohl einfach nicht für unebenen Waldboden gemacht.

Fest presste er Sam an sich, spürte wie dessen Blut sein Oberteil durchweichte. Er musste ins Krankenhaus! Problematisch war nur, dass er Sams Zustand nicht würde erklären können. Und bei so etwas zu lügen... dazu war er gerade wirklich nicht in der Lage. Als er aus dem Wald raus war, blieb er kurz stehen, um auf Claire zu warten.

„Ist das ihr Auto?“ fragte er mit einem doch recht gefassten Ton mit Blick auf das Auto, das vorm Waldrand stand.

„Ja... nein... ich meine... das von meiner Schwester!“ keuchte sie, als sie endlich neben ihm stand. „Steigen sie ein, ich fahr sie zu meinem Hausarzt. Er wird keine Fragen stellen, wenn ich ihn darum bitte.“ Sie atmete schwer, sie war nur kurz stehen geblieben, um ein wenig auszuruhen, während Dean schon, mit Sam auf den Armen, hinten in den Wagen stieg.

„Wie ist ihr Name?“ fragte Claire den jungen Mann, welchen sie mitgenommen und damit gleichzeitig vor dem Dämon bewahrt hatten.

„Richard!“ antwortete er knapp mit rauer Stimme, als hätte er Halsschmerzen.

„Gut, mein Name ist Claire. Steigen sie ein, Richard!“ forderte sie, ehe sie sich hinters Steuer setzte und schließlich losfuhr, als Richard neben ihr Platz genommen hatte.

*

„Sind sie sicher, dass sie nicht doch kurz untersucht und behandelt werden wollen, Mr. Johnson?“ fragte ihn die Schwester und Dean knurrte unwillig.

„Nein, mir geht's gut! Kümmern sie sich um SAM!“ fauchte er und erschrocken zog die Schwester ab. So schnell es ging eilte er zum Behandlungszimmer, in welches er Sam gebracht hatte- zurück. Weil Sams Wunde doch sehr geblutet hatte, hatte Dean ein paar Angaben zu Sams Zustand machen müssen, darunter seine Blutgruppe und sonstige Probleme. Sams Kopfschmerzen hatte er absichtlich verschwiegen, da er sehr genau wusste, woher sie kamen. Er wurde gefragt, ob sein Bruder Tabletten nehmen musste oder bestimmte Krankheiten hatte. Und nun war er gereizt, wütend und genervt. Hauptsächlich auf sich selbst. Besonders ließ ihn die Sorge um seinen kleinen Bruder verrückt werden. Einerseits war er wütend auf sich, weil er Sammy etwas Schreckliches angetan hatte. Und andererseits war er wütend auf den Dämon, weil der daran schuld war und Sam Energie abgenommen hatte, von der Dean nicht wusste, wie sich ihr Verlust auf seinen Bruder ausgewirkt hatte. Während des Laufens strich er sich über den Kiefer, dort, wo Sam ihn getroffen hatte. Ohne Frage hatte er das verdient. Die letzten Meter zur Tür überwand er mit einem kurzen Spurt, doch dann zögerte er. Mit ausgestreckter Hand wollte er nach der Klinke greifen.

Würde Sam ihm das jemals verzeihen können? Oder würde er ihn nun hassen? Sam war seine Familie und das Letzte, was er wollte war, dass dieser ihn voller Hass oder Abneigung ansah. Alles würde er für Sam ertragen- für ihn sterben- aber DAS konnte er nicht ertragen. Unsicher blickte er die Türe an. Er wollte zu Sam, das stand außer Frage... aber ...

„Nun gehen sie schon rein!“ forderte Claire ihn auf, die unbemerkt neben ihn getreten war. „Er ist ihr Bruder und wenn er sie gern hat- was ich nicht bezweifle- dann wird er ihnen verzeihen!“

Er brachte ein leichtes Lächeln zustande und nickte schwach. Vielleicht brauchte Sam ihn jetzt, vielleicht aber auch nicht. Aber diese Entscheidung würde er seinem Bruder überlassen.

„Vielleicht haben sie Recht! Aber sagen sie mir eines, Claire: Wie haben sie uns gefunden und wie sind sie in den Wald gekommen?“ Das wollte er dann doch noch wissen, denn sie hatte noch Schlimmeres verhindert und er war ihr dankbar dafür.

„Ich habe sie beide von meinem Motelzimmerfenster aus zum Wald gehen sehen. Wissen sie... meine Schwester war da grad bei mir. Sie wollte mit mir reden, damit ich hier bleibe. Sie wäre der einzige Punkt, warum ich bleiben würde. Und na ja... ich wollte eben wissen, warum sie zum Abend hin noch in den Wald gehen, wo doch ihr Bruder noch so angeschlagen war. Da... nun ja... da hab ich mir eben schon ein paar Sorgen gemacht.“, gestand sie, während sie leicht errötete.

„Das war unsere Rettung, dank ihnen!“ entgegnete Dean ernst.

„Ich bin Ihnen mit dem Auto nach. Wissen sie, mit diesen Schuhen kann man wunderbar Auto fahren!“

„Sind aber sehr ungeeignet für Waldläufe.“, warf er ein und sie nickte lachend.

„Ja, da haben sie Recht! Jedenfalls wollte ich die Strecke bis zum Wald nicht zu Fuß gehen.“ Dass sie ihre Strumpfhose ruiniert hätte, wäre sie barfuss gegangen erwähnte sie lieber nicht. „Und im Wald bin ich dann doch recht lange rumgelaufen, bis ich ihren Bruder schreien gehört habe.“, fuhr sie fort. „Sagen sie, was war das für ein... DING?“

„Also... das ist... schwer zu erklären.“, begann er zögernd. „Ich weiß immer noch nicht, wie das, was ich gesehen habe einordnen soll. Ich kann mich genau daran erinnern. Es hatte lange Klauen und es sah aus, als hätte es kein Gesicht, weil die Kapuze ganz leer war!“ Beharrte sie und Dean packte sie vorsichtig an der Schulter und zog sie etwas beiseite.

„Sam hat es ihnen bereits gesagt. Wir sind Jäger paranormaler Erscheinungen. Wir jagen solche Wesen. Geister, Dämonen und dergleichen. Um genau zu sein wissen wir noch nicht, was es ist. Aber wir werden`s rausfinden.“, raunte er ihr zu und sie blickte ihn erschrocken an.

„Sie wollen weiter nach ‚es‘ suchen?“ das konnte sie nicht glauben. Nicht nach diesen Ereignissen.

„Das ist unser Job.“, erklärte er nüchtern. „Wir wissen, was uns passieren kann, aber wir tun es trotzdem... um den Menschen zu helfen, verstehen sie?“

Sie nickte langsam, aber verstehen tat sie es nicht wirklich. Wie konnte man nur sein eigenes Leben so in Gefahr bringen, um vollkommen fremden Menschen zu helfen?

„Sie leisten Großes!“ sagte sie ehrfurchtsvoll.

„Sagen sie das Sammy.“ Entgegnete er nur. Sam brauchte solche Worte dringender als

er selbst.

„Womöglich. Aber nun sollten sie zu ihm gehen.“, forderte sie ihn ein zweites Mal auf.
„Ah, noch eine Sache! Wäre es möglich, dass mein Verlobter und mein Freund noch am Leben sind?“

Einen Moment überlegte Dean, ehe er dann nickte.

„Möglich. Lassen sie uns später darüber reden. Meine Nerven reichen nicht mehr lange.“, erklärte er entschuldigend, aber sie verstand sofort und schob ihn zur Tür. Vorerst war sie mit seiner Antwort zufrieden, es war immerhin etwas und weckte wieder Hoffnungen in ihr.

Sam...

Sein inneres Ich wollte immer noch nicht reingehen, aus Angst vor Sams Reaktion. Seine Zweifel überwindend betrat er dann doch den Raum, allerdings nicht ohne ein mulmiges Gefühl.

***** TBC *****

Ich hoffe, ihr habts heil überstanden und möchtet auch noch weiter lesen.

alle mal knuddel

eure Misk~